

| | |
|-------------------------|-------------|
| Ganzjährig | 6 fl. — fr. |
| Halbjährig | 3 „ — „ |
| Vierteljährig | 1 „ 50 „ |
| Monatlich | — „ 50 „ |

| | |
|-------------------------|-------------|
| Ganzjährig | 9 fl. — fr. |
| Halbjährig | 4 „ 50 „ |
| Vierteljährig | 2 „ 25 „ |

Für Aufstellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Wambert)

Für die einseitige Zeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung & 5 fr. dreimal & 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Ein Protest des Schweizer Volkes gegen den Jesuitismus.

Den 3. April wurde zu Langenthal in der Schweiz ein erhebendes Volksfest gefeiert, an dem über 15.000 Schweizer theilnahmen. Dasselbe galt der Erinnerung an den vor 25 Jahren stattgehabten Freischaaenzug gegen die Sonderbündler, dem die Schweiz den Sieg des Liberalismus gegen die Reaktion verdankt. Bei dieser Gelegenheit hielt Pfarrer Wehremann von Interlaken, einst selbst Freischärler, dann Staatschreiber und wieder Pfarrer, eine ausgezeichnete Festrede, in welcher er die verderbliche Wirkksamkeit der Jesuiten in der Schweiz seit ihrer Einführung durch Carolus Borromäus bis zu den Freischaaenzügen nachwies, und ebenso auf die neuen Gefahren deutete, mit welchen die Mehrheit des Konzils in Rom lenkenden Känkschmiede den religiösen Frieden der Welt und damit auch des schweizerischen Vaterlandes bedrohen, daher der Ruf zu einem neuen geistigen Kampfe an die Freischaaeren ergehe. Die würdige Antwort auf die Mannesrede war das Lied: „Kusst du, mein Vaterland,“ das tausendstimmig mit Begeisterung ertönte. Alsdann betrat der ergraute Vorkämpfer gegen die Jesuiten, Landammann Augustin Keller von Aarau, die Rednerbühne und führte mit der längst erprobten Gewalt seiner Rede die Gemüther der lautlos horchenden Männer mitten in den Kampf der Gegenwart hinein. Er meldete denselben, daß sechs Diözesen gestern das Priesterseminar des Bisthums Basel wegen der an demselben festgehaltenen Jesuitenmoral aufgehoben haben, und beantragte folgende, mit Begeisterung angenommene Beschlüsse:

„1. Wir erheben an dieser Stelle öffentlichen und feierlichen Protest gegen die Werte und Bestrebungen der Jesuiten und des Jesuitismus, die von

der Geschichte angeklagt und überwiesen sind, daß sie mit ihren Lehren die Moral der Völker vergiften und ihre Religion in Aberglauben, thörichtem Fanatismus und Fanatismus verkehren; daß sie als die geschwornen Vorkämpfer der römischen Hierarchie überall zwischen den verschiedenen Glaubensgenossenschaften den konfessionellen Frieden stören, Mißtrauen, Haß, Verdammungssucht und Verfolgungsgeist den Gläubigen ihrer Kirche gegen Andersgläubige einpflanzen; daß sie seit der Machtstellung ihres Ordens in allen Ländern, wo sie herrschten, im Namen der Religion Verschwörungen, Bürgerkriege und fanatische Bluttausen stifteten; daß sie es auch sind, welche vor 25 Jahren in unserem Vaterlande das Feuer schürten und durch ihre Werkzeuge im Volke und in den Räten die Eidgenossen entzweiten, bis das Vaterland am Trient, an der Emme, vor den Thoren Luzerns, dann bei Honau und Gisikon das Blut seiner Söhne trank und die Eidgenossenschaft am Rande ihres Unterganges stand. Heute ist die Macht des Ordens und sind die Erfolge seiner Anstrengungen größer und gefährlicher als vor 25 Jahren. Wir mahnen deshalb ebenfalls auch bei uns das Volk und die Räte zu wachsamem eidgenössischen Aufsehen. Wir erwarten, daß die Behörden des Bundes und der Kantone den Kampf mit dem Feinde nicht abermals an die Initiative des Schweizervolkes kommen lassen. Wir hoffen, die Behörden des Bundes und der Kantone werden, im Hinblick auf die Lehren der Geschichte und treu der Vorschrift und Absicht der Bundesverfassung, jedem Vorgehen des Jesuiten-Ordens und seiner Verbündeten, wie und wo es sei, sofort mit aller Entschiedenheit begegnen und seinen Missionen im Volke und seinen verderblichen Lehren in den Bildungsanstalten der Jugend nirgends statt- und Zutritt geben.

„2. Wir erheben öffentlichen und feierlichen

Protest und protestiren gegen alle jene Grundsätze des päpstlichen Syllabus vom 5. September 1864, der päpstlichen Exkommunikations-Bulle vom 12. Oktober 1869, sowie der neuen, vom gegenwärtigen römischen Konzil projektirten Glaubenslehren, welche dem Geiste und den Grundsätzen unserer Kantonsverfassung und der Gesetzgebung, dem Geiste und den Bedingungen des konfessionellen Friedens, den vertragmäßigen, gesetzlichen und althergebrachten Rechten und Einrichtungen unserer Kirchen- und Religions-Angelegenheiten, den Rechten und Freiheiten des souveränen Schweizervolkes, der freien Organisation und Pflege unserer republikanischen Volksbildung in der Schule, durch die Presse und das Vereinswesen, der freien allseitigen Entwicklung unseres politischen und sozialen Lebens, sowie den Bedingungen und Fortschritten der allgemeinen und nationalen Zivilisation widerstreiten.

„3. Wir beauftragen unseren Festvorstand, diese unsere Protestation, Erklärung und Erwartungen durch die öffentlichen Blätter dem gesammten Schweizervolke zur Kenntniß zu bringen, mit der Einladung an alle vaterländisch gesinnten Männer, im Sinne und Geiste derselben und nach Maßgabe ihrer Verhältnisse ebenfalls einzeln und in Vereinen zu wirken, auf den Gang und die Entwicklung der Dinge in und außer dem Vaterlande ein wachsameres Auge zu richten und zur Rettung der Rechte und Freiheit des Landes, zur Rettung der menschlichen Vernunft von der hierarchischen Sklaverei ebenfalls das Aeußerste, die Losagung von einer solchen Zwangsherrschaft in Aussicht zu nehmen.

„Wir erklären öffentlich und feierlich, daß wir sie, jeder an seinem Ort und bei jedem Anlasse in den Behörden, in der Presse, in den Vereinen, in den Schulen und in den Familien als verderblich, unstatthaft und verwerflich gegen jedermann, wer es sei, Geistliche oder Weltliche, mit aller Entschieden-

Fenilleton.

Venezianische Spiegelbilder.

Von Armand v. Perckenfeld.

Canale grande.

(Schluß.)

Und er fuhr rascher; das Leben wurde wärmer und greifbarer, die steinernen Denkmale der Geschichte und des Heldenthumes verschwanden, mit ihnen die tausend Illusionen und kindlichen Träume. Es wogte plötzlich ringsum von bunten Barken und schaukelnden Gondeln, man sang und scherzte; üppige Fischerinnen, die Lebenskraft im Busen und das freie unraffinierte Gefühl in den glühenden Köhlen ihrer königlichen Augen boten ihre lebendigsten Küsse und schönsten Lieder — die Rialtostraße bebte von den tausend Tritten der rastlosen Bewohner — heller Tag, glänzender, wirklicher Tag — ach! wie erquickend auf so manchen brennenden Traum, den der Reiz und die Schönheit einer zu beweinenden Vergangenheit in uns wachrief. Wie beneidenswertig ist oft der Alltagsmensch! Für ihn gibt

es keine Geschichte, keine Erlebnisse ritterlicher Generationen, für ihn ist kein tiefer Gedanke, der ihn wehmüthig stimmen könnte, denn was da ist, ist für ihn eben nur da, um da zu sein; woher es gekommen, ist füglich Nebensache. Der Geldkours ist sein historischer Barometer, und der Boulevard, der Prater, die Linden sein welterschütternder Tummelplatz, von dem aus die Völker des Ostens und Westens beherrscht werden. Für den Alltagsmensch hat Michel Angelo nur gelebt, um Geld aus seinen Werken zu schlagen, Shakespeare nur, um Shylocks Willen — Julius Cäsar kennt er gar nicht, denn Strategie ist Mathematik und Copernikus ist ihm gleichgiltig, da es auch für die Nationalbank oder für die Baumwollspinnerei völlig gleichgiltig ist, ob die Sonne still stehe oder die Erde. Nur eine Bewegung ist ihm willkommen, und zwar die aufsteigende des Silberagio's. Die Brabanter Elle ist die Mensur seiner Gedanken und der Kourszettel der Gradmesser seiner Empfindung und Begeisterung.

Man soll nicht gleichgiltig über das Alltagsleben hinwegsehen, schließlich gehören wir ihm doch an, und wer sich explizit, ist nur allzubald — allein. Aber es gibt Mittel, um sich das Leben zu

verschönern. Man lobt den Leichtsinns und bedenkt nicht, daß im Champagner und in den Armen buhlsüchtiger Kameliendamen unsere geistige und fisische Kraft erstirbt. Sollen wir deshalb beide meiden? Die Verneinung wäre ein sittlicher Verstoß, die Bejahung ein schweres Urtheil; was ist nun vorzuziehen?

Es gibt Frauen, denen ihre Existenz eine Qual ist, da dieselbe ewiges Unverstandensein ausmacht. Sie empfinden und treffen auf keine Erwiederung, sie lieben und werden nicht geliebt, sie sind Frauen, nur um Plumpuddings zu machen und Knöpfe anzunähen; kann man es ihnen verargen, wenn sie wo anders ein Herz suchen, als in den Gemächern ihres Gatten? Kann der Champagner nicht unsere Lebensgeister aufrütteln, um desto glühender zu denken und zu fühlen? Lieben und lieben ist zweierlei, desgleichen leben und leben. Was der eine in bloßer Sinnlichkeit befriedigt, das idealisirt der zweite durch die Feinheit des Gedankens, durch das Fortenspiel der Empfindung. Der bloße Lebensgenuß ohne Illusion bleibt ein schales Zeug, das ohne brennenden Kern spurlos an uns vorübergeht. Das Bouboir ist oft der Brennpunkt unserer jugendlichen Liebesträume, aber nicht des

heit und mit allen ihren Folgerungen bekämpfen werden."

Diese Beschlüsse wurden in einer besonderen Zuschrift dem Bundesrathe zur Kenntnignahme mit der Zusicherung überreicht, daß die Volksversammlung von Langenthal wie Ein Mann zu denselben stehe.

Diese Initiative des geistigen Volkstampfes gegen die neuesten Bestrebungen des Jesuitismus von Seite der schweizerischen Nation ist der Kenntnignahme und der Zustimmung aller freigeistigen Völkerschaften der Erde würdig und wird daher in denselben ihren Nachhall finden.

Politische Rundschau.

Laibach, 13. April.

Der freisinnige Berg hat endlich eine Maus geboren, das neue Ministerium ist fertig. Die heutige „Br. Ztg.“ veröffentlicht die kaiserlichen Handschreiben, mittelst welcher das bisher bestehende Ministerium seiner Funktionen enthoben wird. Giskra, Herbst und Brestel werden zu Geheimräthen ernannt. Weiters veröffentlicht die Amtszeitung die Namensliste des neu ernannten provisorischen Kabinetts: Graf Potocki, Ministerpräsident und Leiter des Ackerbauministeriums; Graf Taaffe, Minister des Innern und Leiter des Landesvertheidigungsministeriums; Hofrath Eschaduschnigg, Justizminister und Leiter des Kultusministeriums; Sektionschef Distler, Leiter des Finanzministeriums; Sektionschef Pretis, Leiter des Handelsministeriums. Die gestrige „Tageszt.“ hatte schon Kenntniß von der Absicht Potocki's, den Grafen Taaffe in's Ministerium zu berufen, und rief ihm warnend zu: Wenn Graf Potocki nicht weiß, was er thut, so wollen wir es ihm sagen, daß wir Deutsch-Oesterreicher uns schämen, von einem Grafen Taaffe regiert zu werden, und daß wir seine Ernennung zum Minister als eine Kriegserklärung betrachten. Graf Potocki kann sicher sein, daß das deutsche Volk in Oesterreich den Fehdehandschuh ohne Zaudern aufnehmen, und daß es siegen wird, weil es siegen muß, mit dem deutschen Volke unterläge auch Oesterreich. Das genannte Blatt macht Rechbauer den Vorwurf, durch starres Festhalten an unerreichbaren Idealen ein Ministerium der Linken unmöglich gemacht zu haben. Der Volksmann muß zwar auch Zukunftsideen auf seine Fahne schreiben, aber als Staatsmann muß sich seine Thätigkeit in erster Linie auf das beschränken, was im gegebenen Momente realen Boden hat, was unter den obwaltenden Verhältnissen nöthig und durchführbar ist. Als Grund, warum das Rechbauer'sche Programm als unmöglich durchführbar abgelehnt wurde, wird nämlich angegeben, daß es nicht bloß die Reduktion der

Armee, sondern auch die allmähliche Einführung des Milizsystems verlangte. Da jedoch das Heerwesen eine gemeinschaftliche Angelegenheit ist, die nur im Einvernehmen mit dem ungarischen Reichstage oder der ungarischen Delegation behandelt werden kann, so wünschte, wie man erzählt, Dr. Rechbauer weiters, die Krone möge gewissermaßen dafür einstehen, daß seine Ideen über die Umgestaltung unseres Heerwesens auch von Ungarn akzeptirt werden. Diese Bedingungen mußten natürlich abgelehnt werden, nicht nur aus militärischen, sondern auch aus konstitutionellen Gründen. Die Krone kann in keiner Frage, welche der verfassungsmäßigen Behandlung zugewiesen ist, einen Beschluß fassen, der dem einen oder andern Faktor der Legislation präjudizirt.

Die Demonstrationen zu Gunsten der Verfassung und gegen eine Lösung der jetzigen Wirren außerhalb des Bodens der Verfassung mehrten sich in höchst erfreulicher Weise. Einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ zufolge hat der Gemeinderath von Bielitz in Galizien einstimmig den Austritt der galizischen Abgeordneten aus dem Reichsrathe mißbilligt und mit einer Erklärung an das Ministerium gegen die Forderungen der galizischen Resolution Verwahrung eingelegt.

Das wichtigste auswärtige Tagesereigniß ist die franz. Kabinettskrise. Nach Pariser Depeschen geht das erste parlamentarische Ministerium in raschen Schritten seiner vollen Auflösung entgegen. Der Minister des Aeußern, Daru, und der Finanzminister Buffet haben um ihre Entlassung angefleht und Napoleon III. hat die feste Absicht, dieser Vertreter des linken Zentrums sich zu entledigen. Die Veranlassung zu diesem offenen Zwiespalt hat das Plebiszit gegeben. Buffet verlangte, daß das Plebiszit zuerst vom gesetzgebenden Körper gestattet werde und erst dann vom Kaiser ausgesprochen werden soll. In Zusammenhang damit steht auch die Forderung der fortgeschrittenen Kabinettsfraktion, daß aus dem Senatus-Konsult die Bestimmung gelöscht werde, welche dem Kaiser das Recht einräumt, stets direkt an das Volk zu appelliren. Dieser Forderung widerstrebt nun Napoleon mit aller Macht, und wird in dieser Haltung fortwährend von Rouher aufgemuntert. Olivier hat freie Hand erhalten, das Ministerium wieder zu ergänzen.

Die Pariser Polizei hat wieder ein Attentat auf den Kaiser entdeckt; folgende haarsträubende Nachricht wird unterm 10. Nachts telegrafirt: Gelegentlich der Revue auf dem Karouselsplatz rief ein schlechtgekleideter Mann, der sich aus der Volksmenge vor den Kaiser drängte: „Nach Cayenne mit ihm!“ Er wurde verhaftet und heißt

Paul Vezurier, ist 48 Jahre alt, beschäftigungslos, er trug ein langes Messer bei sich, ferner fand man bei ihm eine Anweisung auf 30.000 Francs und 1200 italienische Goldlire in die Kleider eingenäht. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich noch 60.000 Francs und zahlreiche Waffen.

Die Einnahme Gracia's bei Barcelona ist, wie aus Madrid unterm 12. telegrafirt wird, erst nach erbittertem Kampfe erfolgt. Die Truppen erbeuteten viele Gewehre und Patronen und erstürmten die Barrikaden mit Artillerie. Der Aufstand war rein sozialistisch und die Rekrutirung nur Vorwand.

England ist doch ein glückliches Land. Nach dem vorgelegten Budget überschreiten die Einnahmen des Vorjahres den Voranschlag bedeutend, während die Ausgaben ein namhaftes Ersparniß ausweisen. Der diesjährige Voranschlag ergibt einen erheblichen Ueberschuß. Der Schatzkanzler beantragt die Abschaffung der Spielartensteuer, der Papiererzeugungssteuer, der Steuer auf Gold- und Silbererzeugnisse, Ermäßigung der Einkommensteuer und des Penninlandszeitungsporto's auf einen halben Penni, der Eisenbahnsteuer um 4 Prozent, des Zuckereinfuhrzolles um die Hälfte, die Gleichstellung des auswärtigen Wechselstempels mit dem inländischen. Das Unterhaus genehmigte sofort die Zuckerzollermäßigung.

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Br. Ztg.“ enthält die Gesetze über die Gehalte der Professoren an den weltlichen Fakultäten der Universitäten und an den vom Staate erhaltenen Mittelschulen, dann über die Pensionsbehandlung des Lehrpersonals der vom Staate erhaltenen Lehranstalten.

— Bischof Stroszmayer wird vor den Osterfeiertagen vom Konzil nach seinem Bischofthum Djafovar zurückkehren und werden ihm bei der Ankunft in seiner Vaterstadt Esseg seine persönlichen Freunde und politischen Gesinnungsgenossen einen stillen aber herzlichen Empfang bereiten; denn der große Freidenker, der sich durch seine Verebtheit und liberale Haltung am Konzil einen Weltruf erworben hat und von der kroatischen Nation als Patriot vergöttert wird, wünscht, daß jede Ovation, die als politische Demonstration gedeutet werden könnte, vermieden werde.

— In Swarow haben fast sämmtliche Arbeiter ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Zwei Haupturheber des letzten Krawalls wurden verhaftet.

— Die Weiber von Snadenwald werden nun von der Innsbrucker Bezirkshauptmannschaft darüber zur Rechenschaft gezogen, weil sie beim Erscheinen des kaiserlichen Schulinspektors ihre Kinder aus der Schule holten.

Moschusgeruches wegen und der duftigen Gaze-Toiletten, sondern des Reizes halber, der unserer Fantasie hiebei Spielraum gibt, alles das im Geiste zu sammeln, was fähig ist, durch Schönheit und Poesie mächtig auf unser glühendes Herz zu wirken.

Die schwankende Gondel war an so manchem Palaste vorübergeilte, ohne zu erinnern, daß es geschah und daß denn doch hie und da etwas zum Nachdenken Anlaß geben könnte. Die Akademie der bildenden Künste lag plötzlich vor mir und es schoß wieder aus dem Innern des Herzens die Fülle der Empfindungen, die Erinnerung kam mit ihren langen Armen und zog die Gedanken aus dem Reiche der Ideale, um neue Träume zu gestalten und neue Berrücktheiten hervorzurufen. Ich entsinne mich, sie plötzlich wieder gesehen zu haben — Leda, die göttliche, wie sie den olympischen Schwan umarmte, wie sie im verborgenen lächelte ob ihrer sündigen That und doch wieder grauendurchfröstelt erschrat, auch sah ich jene lichernden Grazien, die grüne Schleier tragen und des Nachts tanzen, um unvorsichtige Jünglinge mit ihren irdischen Reizen zu bestücken; das alles sah ich, und wie mir dünkte recht deutlich, denn die Sonne stand hoch und es ward warm in der Luft und im Herzen. Warum

die Akademie solche Macht über mich hatte, kann ich nicht angeben. Wir finden oft manch schöne Sachen in unserer deutschen Heimat, wir haben dort eine schwere Musik, Fugen von Sebastian Bach, heisere Primadonnen und andere Genüsse, aber trotz all' dem konnte ich mich unter den Zwetschenbäumen des gormania felix wenig begeistern und erst die Heimat Michelangelo's und Raffaels vermochte jene Empfindungen wachzurufen, die jedes Herz bedarf, um etwas zu leisten. Um jenen Tempel der Kunst schien ein monströser Wirthenzweig gewunden und die Sonne spielte mit den Blüthen, wie mit den Locken tändelnder Mädchen; es waren keine kalten deutschen Lorberer, keine von Astermusen zusammengewundene Kränze, die so sehr die Stirne drücken, wie christliche Dornenkronen, und warmes Märtyrerverblut fließen machen: — es war der jungfräuliche Kranz edler, göttlicher Kunst, wie sie nur unter der Sonne Italiens zu gedeihen vermag, wie sie von Michelangelo, Leonardo und Raffael geträumt wurde.

Ah! man hat leider nicht Muße, alles lange festhalten zu können. Die eilende Gondel verließ den Canale grande, ich sah nochmals nach meinem Schatten, und indem ich mich diesmal von dessen Vor-

handensein überzeugte, überraschte mich plötzlich der Dogenpalast mit der geheimnißvollsten aller Brücken — der Seufzerbrücke. Es gibt Menschen, die, so oft sie historisch-denkwürdiger Bauten ansichtig werden oder sich mit gespreizter Gelehrtheit auf glorreichen Plätzen ergehen, einen riesigen Folianten aus der Rocktasche ziehen, der in der Regel in rothen Saffian gebunden ist und sehr viel Schulweisheit enthält. Es ist darin immer genau enthalten, was sich ereignete, welche Gattung Röcke die Leute trugen, die bei diesem Ereignisse betheiligt waren, ob ihre Schuhe klein oder groß waren und ob sie französisch sprachen oder die Sprache der Spleenmenschen. Um den Kommentar voll zu machen, setzt ein solcher Weisheitsbesessener gewöhnlich noch Vergrößerungsgläser auf seine Forschernase und die Tabakdose wird zurecht gerichtet. Das ist alles sehr löblich, aber mich hat es immer angewidert, wenn solche blutlose Menschen mit ihrem ausgetrockneten Herzen und mit ihrer Tabak schnupfenden Saffiansseele kritische Beleuchtungen, bei denen es in der Regel noch finsterner um uns wird, über vergangene Thaten oder verstorbene Helden sich zu Schulden kommen ließen. Ich habe auch immer mein möglichstes gethan, ohne solche Ge-

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Kokal-Chronik.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) spendeten Herren August Schinkel Ebhne 50 fl.; von Kasinogästen 1 fl. 40 kr.; von Herrn Augustin Mariannus Wolfensberg, Gutsbesitzer in Krain, 7 fl., i. e. ein Viertel der Pension pro Mai 1870.

— (Ein krainisches Studienfonds-Stipendium für Hörer der medizinisch-chirurgischen Studien) an der k. k. Universität in Graz, im jährlichen Betrage von 252 fl. ö. W., ist mit dem zweiten Semester dieses Schuljahres in Erledigung gekommen, und es wird zu dessen Verleihung der Konkurs bis 10. Mai dieses Jahres ausgeschrieben. Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche bei der hiesigen Landesregierung einzubringen.

— (Hofrath Dr. Klun) hat am 11. d. M. auf etwa 10 Tage eine Erholungsreise in die Schweiz angetreten.

— (Aus Castellnuovo) vom 31. März d. J. wird uns geschrieben: Das 47. Lin. Inf.-Regiment (FML. Hartung) ist vor 14 Tagen von Zara in den Bezirk Cattaro verlegt worden, und ist das 1. Bataillon in Risano, der Stab mit dem 2. und 3. Bataillon in Castellnuovo und Dependenz disloziert. Vor 2 bis 3 Jahren dürfen wir nicht hoffen, in eine deutsche Provinz zu kommen. Die in Süddalmatien liegenden Truppen genießen auf die Dauer des Ausnahmezustandes die Begünstigung der Portofreiheit.

— (Die Gemeinderathswahlen in Klagenfurt) sind beendet und das Resultat derselben ist, einer Korrespondenz der „Tagespost“ zufolge, ein glückliches zu nennen, da sämtliche neugewählte Vertreter der liberalen Richtung angehören und größtentheils Männer von gediegem Charakter und anerkannter Thätigkeit sind. Mit Freude konstatiert der Korrespondent, daß trotz der von liberaler Seite mindestens nicht gut organisirten Wahlbewegung die liberale Partei keinen ihrer Kandidaten durchgebracht und dadurch eine Schlappe erlitten hat, die sie hoffentlich zur Ueberzeugung bringen wird, daß für sie nicht einmal auf jenem parteidurchwühlten Territorium ein Boden ist. Als künftigen Bürgermeister bezeichnet die öffentliche Stimme den Landtags- und Reichsraths-Deputirten Jefferigg.

— (Unserm Landsmann Herrn Konsul Josef Schwegel in Alexandrien) wurde von der dortigen österreichisch-ungarischen Kolonie aus Anlaß seiner Beförderung zum Konsul in Konstantinopel eine Adresse überreicht, und die Kolonie beschloß, um ihrer Verehrung Ausdruck zu geben, zu Ehren desselben eine Erinnerungsmedaille prägen zu lassen.

dächtnisnachhilfe dasjenige in Antiquitäten, Ruinen oder geschichtlich merkwürdigen Plätzen zu sehen, was naturgemäß gesehen werden sollte. Es darf einem warmen Herzen hiebei nie bange sein, denn die geheime Verwandtschaft mit jenen Edlen, die an bewußten Orten das Zeitliche verließen, führt uns zu geistigen Stellbüchern, und ehe wir es uns versehen, gewahren wir ohne Kommentar und ohne „Beleuchtungen“ die dunklen Gestalten der Vergangenheit und ihre blutgezeichneten Stirnmale. Auf diese Weise sah ich auch diesmal in den dunklen Gängen der Scuzzerbrücke die gräulichen Mordfiguren der freien Republik (!) Venedigs, ich sah so viel thränende Augen und stolze Senatoren, so viel Elend und Wehe in weißen Nachtmänteln und weißen Kapuzen, aus deren Augenöffnungen Grabesfinsterniß gähnte — ganze Schaaren von Geistern erschienen, die mir alle bekannt waren, wenngleich ich noch heute nicht weiß, ob sie Schnallenschuhe trugen oder Reiterstiefel, aber gleichviel, ich sah sie, so wie ich einst in Spalato die Kohlköpfe, die weiland Diocletian einst pflanzte, sah, wie ich in Salona die weinende Lavinia antraf und späterhin die alten Römer in der großen Arena zu Verona.

Gemeinderathssitzung

vom 12. April.

Anwesend 24 Mitglieder.

In Abwesenheit des Bürgermeisters, welcher in Geschäften verreist ist, führt der Vizebürgermeister Deschmann den Vorsitz.

Nach Verlesung des Protokolls wird zur Prüfung der Wahloperate der Ergänzungswahlen für den Gemeinderath geschritten. Die Referate führen Namens der Personalsektion die Herren Dr. v. Kaltenegger, Dr. Pfefferer und Dr. Schöppl. Sämmtliche Wahlen werden verifizirt.

Hierauf begrüßt Vizebürgermeister Deschmann die wiedergewählten und neugewählten Herren Gemeinderäthe und beantragt, den beiden ausgetretenen Gemeinderäthen Binzenz Seunig und Andreas Sakrajschel den Dank der Gemeinde auszusprechen. Er hebt die Verdienste des Herrn Seunig im Armenwesen, in seiner Stellung als gewesener Vizebürgermeister, die Verdienste des Herrn Sakrajschel, welcher trotz vielfacher Anfeindungen seine Bürgerpflichten stets redlich erfüllt hat, rühmend hervor. (Bravorufe, die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung von den Seiten.)

Der Vizebürgermeister beantwortet im Auftrage des Bürgermeisters die vom H. Reesbacher in der letzten Sitzung gestellte Interpellation wegen der Schwimmschulfrage dahin, dieselbe sei durch Herrn Hausner einem eingehenden Studium unterzogen worden, da derselbe aber seinen Aufenthalt von Laibach verlegt habe, sei das Elaborat Herrn Grim übergeben worden, wenn es fertig sei, werde es dem Gemeinderathe vorgelegt werden.

H. Terpin interpellirt, warum die Zinskreuzerzettel noch mit der Unterschrift des früheren Bürgermeisters vom Magistrate vertheilt werden.

Der Vizebürgermeister verspricht, dieses abzustellen.

An der Tagesordnung steht die Erledigung der Reklamationen gegen die Geschwornenliste. Dieser Gegenstand muß auf die nächste Sitzung verschoben werden, weil Referent Jeras krank und sein Elaborat daher noch nicht ganz vollständig sei.

Anträge der Finanzsektion.

H. Leskovic beantragt im Namen der Finanzsektion die Einführung von Sommerblousen für die Stadtwachmannschaft. (Angenommen.)

Dr. Schöppl referirt über die Buchdruckerrechnung des Herrn Blasnik pro 1869 und beantragt deren Genehmigung, die Fortbelassung des Affordes bis Ende Juni d. J., worauf ein neuer Afford abzuschließen sei im Wege einer Offertenschreibung. (Wird angenommen.)

H. Schöppl referirt über die Veräußerung alter Feuerlöschgeräte und Verwendung der Depositorien in der Stadtscha und am Froschplaz. Der Magistrat hat unter Zuziehung des Feuerwehrhauptmannes Jergitsch sämmtliches alte Löschmaterialie einer Ausmusterung unterzogen und beantragt die Veräußerung des Ueberflüssigen, Entbehrlichen oder Unbrauchbaren (alte Spritzen, Wasserwägen u. s. w.) sowie die Verwendung der überflüssig werdenden Depositorien als Magazine.

Es entspinnt sich eine längere Debatte über die Entbehrlichkeit einzelner Löschobjekte, insbesondere der Wasserwägen, sowie über die Art der Veräußerung derselben, insbesondere erhebt H. Samassa Bedenken gegen die Veräußerung der Wasserwägen, insofern nicht eine dritte oder mehrere Meßsche Spritzen und ein Hydrofor angeschafft seien, ist aber für den Verkauf der überflüssigen Spritzen.

H. Mallitsch schließt sich Samassa an und spricht auch gegen die Veräußerung der Feuerreimer, ebenso Dr. Pfefferer.

H. Finkl spricht gegen die Anschaffungen Samassa's.

H. Dr. Kaltenegger beantragt schließlich die Rückweisung dieser Frage an die Finanzsektion, welche im Einvernehmen mit der Polizeisektion neuerdings Bericht erstatten solle. (Angenommen.)

Anträge der Bauktion.

H. Samassa referirt über die Herstellung eiserner Geländer in der Sternallee und befristet eine sukzessive Einführung derselben an Stelle der oft reparaturbedürftigen hölzernen. (Wird genehmigt, und zwar soll mit der äußeren Umfassung schon heuer begonnen werden.)

Die Anschaffung eines neuen Straßenspritzenwagens (Ref. Samassa) wird genehmigt.

Vorträge der Polizeisektion.

Dr. Pfefferer referirt über die vom Gemeinderath Samassa beantragte Abänderung der Feuer-signale am Kastellberge, indem die bisherigen höchst mangelhaft und unzuweckmäßig seien. Die Stadt wird nach dem neuen System in 4 Viertel getheilt, die Theilungslinien sind der Laibachfluß, und die Linie Tivoli, Rathhaus, Schloßberg, Karlstädterbrücke. Diese Viertel heißen: das erste: Schulviertel, das zweite: St. Jakobsviertel, das dritte: Burgviertel, das vierte: Bahnhofsviertel. Das erste Viertel hat 1, das zweite 2 Kanonenschüsse u. s. w.

Um die Nähe des Feuers im bereits signalisirten Viertel abermals besser zu präzisiren, wird jedes Viertel in Rajons getheilt, und jeder Rajon erhält als weitere Signale Glodenschläge an der Ecke des Kastellberges. Außerdem werden in den Farben jedes Viertels bei Tag Fahnen, bei Nacht farbige Lichter aufgesteckt. Der Einwurf, daß das Publikum sich zu sehr an die alte Signalisirung gewöhnt habe und schwer sich in die neue eingewöhnen werde, wird widerlegt, indem ja gegenwärtig eine aus intelligenten Männern bestehende Feuerwehr existire und für sie zunächst die Signalisirung die erste Bedeutung habe, auch werde sich das Publikum ganz sicher an das neue System gewöhnen.

Dr. Kaltenegger spricht sich im Prinzipie für diese Anträge aus, meint aber, daß die definitive Feststellung aller Details ohnedies von der Kommission berathen werden muß, welche die neue Feuerlöschordnung zu entwerfen hat, denn die Signalisirung sei ein integrierender Bestandtheil der Feuerlöschordnung selbst. Nachdem also die Frage ohnedies noch einmal vor den Gemeinderath zu kommen habe, sei er für die Anträge der Sektion in diesem Sinne.

Samassa ventilirt auch die Frage, ob nicht auch Feuer außerhalb des Pomeriums signalisirt werden sollen.

Dr. Schöppl erinnert daran, daß dieselbe Frage schon unter Bürgermeister Ambrosch ventilirt wurde und daß man auch damals im Prinzipie dafür gewesen sei, doch sei die Sache im Bedenken über die Art der Ausführung gescheitert. Er stimme daher nur im Sinne Kalteneggers für die Anträge der Sektion.

Die H. Hauffen, Lagnik und Samassa sprechen für die Samassa'schen Anträge und schließen sich ebenfalls der Kaltenegger'schen Auffassung an. Vizebürgermeister Deschmann ist ebenfalls für nochmalige reifliche Ueberlegung der ganzen Sache und findet es wünschenswerth, wenn sich auch Stimmen aus der Bevölkerung, sei es im Wege der Presse oder anderswie, hören lassen würden.

Hierauf werden die Wahlen der freiwilligen Feuerwehr, und zwar des Feuerwehrhauptmanns, der Leitmänner der einzelnen Abtheilungen und deren Stellvertreter bestätigt.

Dr. Pfefferer verliest hierauf die Dienstordnung der freiwilligen Feuerwehr. (Wird en bloc angenommen und bestätigt.)

Sodann werden mehrere Anschaffungen als Ergänzung der neuen Feuerlöschrequisiten genehmigt.

Vorträge der Schulsektion.

Prof. Pirker referirt a) über die Verleihung der Math. Debelas'schen Studentenstiftung im jährl. Betrage von 200 fl.; dieselbe wird an Ignaz Jeschko, Schüler der 3. Gymnasialklasse in Krainburg, verlichen;

b) bezüglich der durch hohen Ministerial-Erlaß projektierten Verlegung der Ferien auf die Monate Jänner und Februar an Stelle der bisherigen Feriemonate.

Dieses Projekt wird als unzuweckmäßig bezeichnet und abgelehnt.

Eingefendet.

Die delikate Heilmahrung **Revalesciere** du Barry heilt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindelsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin getrotzt, worunter ein Zeugnis Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan a. A. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Medizinieren.

Alexandria, Egipten, 10. März 1869.
Die delikate Revalesciere Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang aufs äresslichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalesciere, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro.
Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Geldverlosungen betheiligen, verweisen wir auf die in unserem heutigen Blatte befindliche Bekanntmachung des Handlungshauses **J. Weinberg jr.** in Hamburg. Die so beliebten Staatslose mit der Devise: „Das Glück blüht im Weinberge“, finden allseits raschen Absatz und kann dieses Haus auch wegen seiner stets reellen und prompten Bedienung bestens empfohlen werden.

Witterung.

Laibach, 13. April.
Nachts heiter. Reif. Vorm. Feder- und Hausenwolken, windig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.1°, Nachmittags 2 Uhr + 12.2° (1869 + 13.2°, 1868 + 11.7°) Barometer 327.39" im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.2°, um 0.1° unter dem Normale.

Ungekommene Fremde.

Am 12. April.
Stadt Wien. Wisnitzer, Agent, Triest. — Zermann, Gutsbes., Kagenstein. — Pogatschnig, Verwalter, Stoffe. — Pipp, Kanzlist, Laß. — Dgrinz, Kfm., Rudolfswert. — v. Formacher, k. k. Notar, Rudolfswert. — Smola, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Dr. Walwitich, Klagenfurt. — Ghon, Kfm., Wien. — Rosenbergl, Kfm., Sisset. — Klancinig, k. k. Bezirkshauptmann, Stein. — Krefe Maria, Private, Gottschee.
Elefant. Pirz, Studirender, Rudolfswert. — Kersnif, Studirender, Rudolfswert. — Hanber, Ingenieur, Wien. — Bogatschnig, Bes., Podnard. — Kerschnif, Graz. — Samsa, Jll.-Feistritz. — Lavrit, Einödd. — Widolt, Kfm., Triest.

Verstorbene.

Den 12. April. Maria Jallen, Magd, alt 30 Jahre, in der Stadt Nr. 135 gähe am Gehirnslage. — Dem Herrn Karl Mayer, Hausbesitzer, sein Stiefkind Mathilde, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 238 an der Lungenlähmung. — Georg Mayer, Schmied aus Udmat, alt 66 Jahre, im Zivilspital am Lungenödem.

Gedentafel

über die am 19. April 1870 stattfindenden Exitationen.

1. Feilb., Boncjal'sche Real., Ruzdorf, 757 fl., BG. Landstraß. — 1. Feilb., Sipic'sche Real., Disewf, 887 fl., BG. Krainburg. — 1. Feilb., Gasperic'sche Real., Brem, 1500 fl., BG. Feistritz. — 1. Feilb., Blazic'sche Real., Bründl, 2036 fl. 50 kr., BG. Senojetich. — 1. Feilb.,

Kolar'sche Real., Senojetich, 670 fl., BG. Senojetich. — 1. Feilb., Globočnik'sche Real., Krainburg, 1000 fl. und 500 fl., BG. Radmannsdorf.

Marktbericht.

Laibach, 13. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 87 Ztr., Stroh 75 Ztr.), 30 Wagen und 5 Schiffe (32 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

| | Mtt. | | Wgs. | | | Mtt. | | Wgs. | |
|----------------|------|-----|------|-----|-------------------|------|-----|------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen pr. Mg. | 5 | 20 | 5 | 70 | Butter, Pfund | — | 50 | — | — |
| Korn | 3 | 30 | 3 | 48 | Eier pr. Stück | — | 13 | — | — |
| Gerste | 3 | — | 3 | 6 | Milch pr. Maß | — | 10 | — | — |
| Hafer | 2 | 30 | 2 | 80 | Rindfleisch, Pfd. | — | 23 | — | — |
| Halbfrucht | — | — | — | 3 | Kalbfleisch | — | 22 | — | — |
| Heiden | 3 | — | 3 | 10 | Schweinefleisch | — | 24 | — | — |
| Hirse | 3 | — | 3 | — | Schöpfenfleisch | — | 17 | — | — |
| Kukurug | — | — | 3 | 25 | Händel pr. St. | — | 50 | — | — |
| Erbsen | 2 | 10 | — | — | Tauben | — | 15 | — | — |
| Erbsen | 5 | 20 | — | — | Heu pr. Centner | — | 1 | 15 | — |
| Erbsen | 5 | 50 | — | — | Stroh | — | 85 | — | — |
| Erbsen | 5 | — | — | — | Holz, har., Kfst. | — | 6 | 50 | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — weich | — | 4 | 80 | — |
| Erbsen | — | — | — | — | Wein, rother, pr. | — | — | — | 9 |
| Erbsen | — | — | — | — | Eimer | — | — | — | 10 |
| Erbsen | — | — | — | — | — weißer | — | — | — | — |

Krainburg, 11. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 76 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 13 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

| | fl. | | kr. | | | fl. | | kr. | |
|----------------|-----|-----|-----|-----|-------------------------|-----|-----|-----|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Weizen pr. Mg. | 5 | 67 | 5 | 67 | Butter pr. Pfund | — | 40 | — | — |
| Korn | 3 | 80 | 3 | 80 | Eier pr. Stück | — | 24 | — | — |
| Gerste | — | — | — | — | Milch pr. Maß | — | 10 | — | — |
| Hafer | 2 | 90 | 2 | 90 | Rindfleisch pr. Pfd. | — | 21 | — | — |
| Halbfrucht | — | — | — | — | Kalbfleisch | — | 23 | — | — |
| Heiden | 3 | 34 | 3 | 34 | Schweinefleisch | — | 22 | — | — |
| Hirse | 3 | 46 | 3 | 46 | Schöpfenfleisch | — | — | — | — |
| Kukurug | 3 | 50 | 3 | 50 | Händel pr. Stück | — | — | — | — |
| Erbsen | 2 | 10 | 2 | 10 | Tauben | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | Heu pr. Centner | — | 1 | 90 | — |
| Erbsen | — | — | — | — | Stroh | — | 1 | 20 | — |
| Erbsen | 3 | 52 | 3 | 52 | Holz, hartes, pr. Kfst. | — | 7 | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — weiches | — | 4 | 60 | — |
| Erbsen | — | — | — | — | Wein, rother pr. | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | Eimer | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — weißer | — | — | — | — |

Als

Sommerrausenthalt besonders geeignet.

Das schön gebaute vulgo **Starmann'sche Haus** in **Zwischenwässern**, kurz vor der Brücke am rechten Jauerufer gelegen, ist zu verpachten. Dasselbe enthält 9 Zimmer, sammt Küche, Keller und zwei große Stallungen. Dabei ein Garten, und eignet sich besonders für einen Sommeraufenthalt. Darauf Respektirende erfahren das Nähere bei Herrn **Starmann** in Svetje Nr. 13. (140—2)

In Cilli sind 2 alte vierstige Barutschen,

von denen eine noch sehr wohl erhalten ist, billigst zu verkaufen. (139—2)
Bei wem? erfahren Respektanten durch die Expedition dieses Blattes.

Zur bevorstehenden Bauaison! Feinsten englischen **Leinölfirniß**, spiegelhell und gut deckend, offerirt billigst (jedoch nicht unter 50 Pfd.) **Joh. Alf. Hartmann** in Laibach, Wienerstraße im Grumnig'schen Hause. (114—7)

Zahnarzt Med.-Dr. Tanzer,

Dozent an der Grazer Universität, wohnt hier **Elefant Z.-Nr. 20 & 21** und **ort.** nirt täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends. (123—7) Laibach, den 6. April 1870.
Aufenthalt nur noch acht Tage.

Taubheit ist heilbar.
Beim Vorhandensein der geringsten Spur des Gehörs findet sichere Heilung statt. Preis des Mittels 3 Thlr. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages von **Seydler**, Berlin, Koppenstr. 66, 1 Tr. (118—)

Das Glück blüht im Weinberge!
250.000 M.
bilden den Hauptgewinn der großen, von der h. Staatsregierung genehmigten u. garantirten **Geld-Verlosung.**
28900 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer à
250.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 21mal 5000, 36mal 3000, 126mal 2000, 206mal 1000 r.
Die nächste Gewinnziehung wird schon am **20ten April a. e. amtlich** vollzogen und kostet hierzu 1 ganzes Original-Staatslos nur 4 fl.
1 halbes " " " 2 "
1 viertel " " " 1 "
gegen Einwendung des Betrages in österr. Banknoten.
Jedermann erhält die Original-Staatslose selbst in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates die beste Garantie geboten.
Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigelegt und jegliche Auskunft wird gratis erteilt. Nach stattgefundenener Gewinnziehung erhalten die Interessenten amtliche Liste, und Gewinne werden prompt überreicht.
Die Gewinnziehung dieser großartigen Kapitalien-Verlosung steht nahe bevor, und da die Betheiligung hierbei voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so beliebe man, um Glücklose mit der Devise: „Das Glück blüht im Weinberge“ aus meinem Debit zu erhalten, sich baldigst direkt zu wenden an (126—5)
J. Weinberg junior,
Staats-Effekten-Handlung,
Göbe Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Wiener Börse vom 12. April.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Gold | Ware |
|-------------------------|--------|--------|--------|--------|
| Sperc. österr. 234r. | — | — | 98. | 99.— |
| ötr. Rente, öst. Pav. | 60.25 | 60.40 | — | — |
| ötr. öst. in Zills. | 69.50 | 69.70 | — | — |
| Loie von 1854 | 90.50 | 91.— | — | — |
| Loie von 1860, ganze | 96.— | 96.50 | — | — |
| Loie von 1860, Bränt. | 105.25 | 105.75 | — | — |
| Prämienloie v. 1864 | 120.— | 120.50 | — | — |
| Grundentl.-Obl. | 93.— | 93.50 | — | — |
| Steiermark zu 5 Pct. | — | — | — | — |
| Kärnten, Krain | — | — | — | — |
| u. Südenland 5 | 88.— | 94.— | — | — |
| Ungarn . . zu 5 | 78.75 | 78.25 | — | — |
| Kroat. u. Slav. 5 | 83.50 | 84.— | — | — |
| Steierbürg. 5 | 75.50 | 76.— | — | — |
| Action. | — | — | — | — |
| Nationalbank . . . | 713.— | 715.— | — | — |
| Creditbank . . . | 256.80 | 257.— | — | — |
| N. ö. Escompte-Ges. | 860.— | 865.— | — | — |
| Anglo-österr. Bank | 323.— | 323.50 | — | — |
| Öst. Bodencr.-A. | 375.— | 380.— | — | — |
| Öst. Hypoth.-Bank | — | — | — | — |
| Steier. Escompt.-B. | 245.— | 250.— | — | — |
| Kais. Ferd. Nordb. | 220.— | 223.5 | — | — |
| Südbahn-Gesellsch. | 209.80 | 210.— | — | — |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 188.75 | 189.25 | — | — |
| Karl-Ludwig-Bahn | 237.25 | 237.75 | — | — |
| Eisenb. Eisenbahn | 168.— | 169.— | — | — |
| Kais. Franz-Josephs | 187.— | 187.50 | — | — |
| Künstl. Barier G.-B. | 178.— | 178.50 | — | — |
| Alte-Him. Bahn | 172.75 | 173.— | — | — |
| Pfandbriefe. | — | — | — | — |
| Nation. öst. verlosb. | 93.20 | 93.40 | — | — |
| Ang. öst. Creditan. | 90.75 | 91.— | — | — |
| Ang. öst. Cred. | 107.— | 107.25 | — | — |
| ötr. in 33 T. rück. | 90.10 | 90.50 | — | — |
| Loie. | — | — | — | — |
| Credit 100 fl. ö. W. | — | — | 158.50 | 159.25 |
| Don.-Dampsch.-Ges. | — | — | 99.50 | 100.— |
| zu 100 fl. ö. W. | — | — | 127.— | 129.— |
| Triester 100 fl. ö. W. | — | — | 61.— | 63.— |
| ötr. 50 fl. ö. W. | — | — | 33.50 | 34.50 |
| Cesna . . 40 fl. ö. W. | — | — | 40.— | 41.— |
| Palffy . . 40 | — | — | 36.50 | 31.— |
| Starb . . 40 | — | — | 36.— | 37.— |
| St. Genois . . 40 | — | — | 29.50 | 30.50 |
| Waldschütz 20 | — | — | 20.50 | 21.— |
| Waldheim . . 20 | — | — | 22.— | 22.50 |
| Regelwitz . . 10 | — | — | 17.50 | 18.50 |
| Rudolfshist. 105 fl. | — | — | — | — |
| Wechsel (3 Mon.) | — | — | — | — |
| Augsb. 100 fl. ö. W. | — | — | 102.50 | 102.60 |
| Frankf. 100 fl. | — | — | 102.50 | 102.75 |
| London 10 fl. Sterl. | — | — | 123.60 | 123.80 |
| Paris 100 Francs | — | — | 48.95 | 49.— |
| Münzen. | — | — | — | — |
| Kais. Münz-Ducaten | — | — | 5.85 | 5.86 |
| Ang. öst. Francos | — | — | 9.96 | 9.97 |
| Bereinschalter . . . | — | — | 1.81 | 1.81 |
| Silber | — | — | 120.25 | 120.75 |

Der telegraphische Wechselkurs ist heute nicht eingetroffen.